



„A Buddele fürs 102erle“

Schafscheid setzt bunten Schlusspunkt unter Alpbetriebe im Montafon.

GASCHURN. (VN-mm) Erst zwei Tage alt und schon mitten-drin im Rummel: Dass „Lilly“ da noch etwas unsicher in diese Welt blickt, verwundert nicht. Das süße Lämmchen war das jüngste von rund 900 Schafen, für die am Wochenende der Alpbetrieb im Garneratal zu Ende ging. Bei der Schafscheid am Samstag wurden die Tiere, eines nach dem anderen, wieder an ihre Besitzer zurückgegeben. Die Schafscheid in Gaschurn bildet traditionsgemäß den Abschluss der Alpbetriebe im Montafon.

Penibel genaue Kontrollen

Es ist ein herrlicher Tag. „Der schönste Tag überhaupt in diesem durchwachsenen Sommer“, meinen einige. Schon frühmorgens haben sich die Schafe und Lämmer in Bewegung gesetzt, um rechtzeitig im Tal zu sein. Von Juni bis Ende September waren die auf rund 2500 Metern Seehöhe gelegenen sattgrünen Wiesen im Garneratal ihr Zuhause. Die Alpe Garnera ist die zweitgrößte Schafalpe im Land. Auch die Tiere kommen aus allen Teilen Vorarlbergs.

Auf dem Weg zum sogenannten „Bargaplatz“ reiht sich ein Tiertransporter an den anderen. Die einen sind schon beladen, viele noch leer. Es ist trotz Nummer am Ohr aber gar nicht so einfach, in dieser riesigen Herde die Tiere zu finden. Es blökt und bäht in Wildwestmanier. Außerdem kommt niemand an den Kontrolluren vorbei. Damit jeder auch wirklich sein Schaf hat, müssen die Registriernummern penibel genau abgeglichen werden. Fürs Reden bleibt da wenig Zeit. War es ein gutes Alpjahr für die Schäfer? „Ja, doch. Vom Wolf haben wir jedenfalls nichts gespürt“, lautet die mit einem Schmunzeln übermittelte Antwort.

Fläschchen für die Kleinen

Die Lämmer haben ihr eigenes Refugium. Unter den vielen Großen würden die Kleinen wohl unter die Hufe geraten, vor allem Frisch-



Ramona und ihre Freundinnen warfen sich als „Hiatamadin“ in Schale.

FOTOS: VN/STEUER

linge wie „Lilly“. Die hat es gut, denn sie wird von Mela-

nie umsorgt. Die junge Frau trägt „Lilly“ buchstäblich auf

Händen. „Am liebsten würde ich sie mitnehmen“, bekennt die junge Frau lachend. Aber auch die übrigen Lämmer genießen Zuwendung, werden die hungrigen Mäuler doch liebevoll mit Milchfläschchen gestopft.

„A Buddele fürs 102erle“, ruft eine umtriebige Schäferin. Und: „Hot's 76erle scho eppas kriegt?“ Das 76erle ist „Lilly“. Ja, das Babylamm ist zumindest vorerst satt. Später darf es dann wieder bei seiner Mutter den Hunger stillen.

Keine Lust auf Stall

Die Sommerfrische scheint den Schafen noch in den Knochen zu sitzen. Unbedrängt konnten sie auf den saftigen Hochwiesen wochenlang umherstreunen. Jetzt geht es wieder in engere Gemäcker, doch die Lust darauf ist bei vielen offenbar gering. Die Schafe bocken, und selbst gestandene Männer haben Mühe, sich dem Freiheitsdrang ihrer wolligen Vierbeiner entgegenzustemmen. Doch zu guter Letzt kommt alles in beste Ordnung. Immerhin ließ der Winter schon leise grüßen. Da ist es im heimischen Stall allemal gemüthlicher als auf steilen Bergeshöhen.



Schafe so weit das Auge reicht. Die Schafscheid war auch für die Zuschauer eine attraktive Angelegenheit.



Elene hatte ihre helle Freude an dem hübschen Schäfchen.

Dem Skaterplatz ging ein Licht auf

Stadt Bregenz hat im Freizeitpark Remise Beleuchtungsanlage installieren lassen.

BREGENZ. (VN-daw) Im vergangenen Juni wurde der neu

gestaltete „Freizeitpark Remise“ auf dem Gelände der Alten Remise bei der Mehrerauerbrücke in Bregenz eröffnet. Dort befindet sich auch eine große Skate-Anlage, der es aber lange an der

entsprechenden Ausleuchtung fehlte.

Deshalb konnte die Anlage am Abend von Skatern nicht genutzt werden. Das nahm vor geraumer Zeit ein User zum Anlass, im Vorarlberger Bürgerforum auf die Situation aufmerksam zu machen:

„Mitte Juni wurden bereits der Skaterpark und Jugendplatz Remise in Bregenz offiziell eröffnet. Jetzt haben wir schon Mitte September, die Tage werden jetzt immer kürzer und trotzdem hat es die Stadt Bregenz bislang nicht geschafft, die bestehende Lichtanlage anzuschließen! Kurz vor 20 Uhr ist es jetzt schon so dunkel, dass der gesamte Platz nicht mehr sicher verwendet werden kann.“

Die Stadt Bregenz hat auf diesen Hinweis im Bürgerforum alsbald reagiert und die entsprechende Beleuchtungsanlage bereits instal-



liert. Mittels eines Dämmerungsschalters ist der Skaterplatz nun bis 22 Uhr beleuchtet.

Laden Sie die kostenlose Bürgerforum-Vorarlberg-App herunter und machen Sie mit. Durch das Scannen des QR-Codes gelangen Sie direkt in Ihren App-Store.



Auf dem Bregenzer Skaterplatz können die Jugendlichen nun ihrem Freizeitsport bis 22 Uhr nachgehen. FOTO: VN/SCHUSTER

Gastkommentar

Christian Felber



Wert(losigkeit)en

Auf den scheinregulierten internationalen Finanzmärkten brauen sich düstere Anzeichen neuerlicher Instabilität zusammen: Nach der Warnung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich - BIZ-Chef Jaime Caruana bewertet das Finanzsystem als noch anfälliger für eine Krise als 2007, weil die Schulden weiter zugenommen haben - warnt die OECD in ungewohnt deutlichen Worten vor einer „jähren Kurskorrektur“ auf den Aktienmärkten: vor einem Crash. Auch der Orakel-Primus Robert Shiller, der die Subprime-Krise vorausgesagt hatte, sieht eine Ende der Börsenparty kommen und rät nach dem Ausschöpfen der Geldpolitik durch die Zentralbanken (negativer Einlagezins) zum Einsatz der Fiskalpolitik, sprich öffentlichen Investitionen. Dem Chef der Münchner Rück, Nikolaus von Bomhard, zufolge verlieren die Waffen der Geldpolitik an Wirksamkeit,



Für Gestaltung muss die Bevölkerung vom Zuschauer zum Akteur werden.

es komme der Punkt, „an dem Sie schlimmere Nebenwirkungen bekommen, als Sie an Hauptwirkung überhaupt noch erzielen können“.

Die Niedrigzinspolitik der EZB hat zweifellos Nebenwirkungen: Die FAZ berichtet von negativen Einlagezinsen für Unternehmenskunden. Und was sieht die EZB als nächstes vor? Den Ankauf von „ABS“, das nächste Kapitel in der unsäglichen Finanzsaga. Mit

„ABS“ sind nicht Antiblockiersysteme gemeint, sondern verbrieft Kredite, die mit Immobilien oder anderen Wert(losigkeit)en besichert sind und maßgeblich zum Subprime-Desaster beigetragen haben. Nun ist der Markt für diesen finanziellen Sondermüll erneut ins Stocken geraten, was die EZB bewog, ihren Ruf einer öffentlichen Bad Bank zu festigen und nach Staatsanleihen auch Junkpapiere zu kaufen. Ein Schelm, wer hier Klientelpolitik zugunsten von Banken und Fonds, die sich gerne um diesen Mist erleichtern würden, vermutet.

Wenigstens ins Scharf-Nachdenken sollte mensch kommen, wenn man das Beratungsunternehmen für den öffentlichen Mülleinkauf erfährt: das mächtigste private Finanzinstitut der Welt. Blackrock, der „schwarze Fels“, verwaltet 4,5 Billionen US-Dollar Privatvermögen - das Elffache der jährlichen Wirtschaftsleistung Österreichs - bekannt für sein skrupelloses Profitstreben. Ausgerechnet der „König der Wall Street“, Larry Fink, berät nun den ehemaligen Vizepräsidenten von Goldman Sachs International, EZB-Chef Mario Draghi. So eine Allianz kann nicht gutgehen - für die Allgemeinheit; umso mehr für die Aktionäre mächtiger Anlagegesellschaften. Die Frage ist, wie der Müllerwerb der EZB mit ihrem Mandat für Preisstabilität zu vereinbaren ist - und ob dieses Mandat nicht demokratisch neu definiert werden müsste. In einem „demokratischen Geldkonvent“, wie ich ihn vorschlage, würden a) die Ziele der Zentralbank vom Souverän vorgegeben, b) ihre Gremien paritätisch aus allen Sektoren der Gesellschaft besetzt und c) keine Beraterverträge mit privatwirtschaftlichen Akteuren geschlossen. Voraussetzung für die Gestaltungsfunktion der Bevölkerung ist eine Haltungsänderung vom Zuschauer zum Akteur der Demokratie.

Der Salzburger Christian Felber ist freier Publizist und Autor, der die Idee der Gemeinwohl-Wirtschaft vertritt. Die VN geben Gastkommentatoren Raum, ihre persönliche Meinung zu äußern. Sie muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Damals. Diese Woche vor ...

... ZEHN JAHREN wurde der Diözesanbischof von Feldkirch, DDr. Klaus Küng, zum Nachfolger des Bischofs von St. Pölten, Dr. Kurt Krenn, ernannt. Die feierliche Amtseinführung fand dann am 28. November 2004 statt.

... 20 JAHREN brachten die Nationalratswahlen in Österreich eine Schlappe für die SPÖ/ÖVP-Koalition, die insgesamt über zwölf Prozentpunkte verlor. Damit verfehlte sie auch die Verfassungsmehrheit. Die FPÖ erreichte ein Plus von 6,6 Prozentpunkten, die Grünen von 2,2. Das Liberale Forum bekam 5,7 Prozent

der Stimmen und sicherte sich so den Wiedereinzug in den Nationalrat.

... 30 JAHREN zog mit Elisabeth Kopp (Freisinnig Demokratische Partei) erstmals eine Frau in die Schweizer Bundesregierung ein. 1983 waren die Sozialdemokraten mit ihrer Kandidatin noch gescheitert. 1988 wurde sie zur Bundesvizepräsidentin gewählt. Ein politischer Skandal beendete aber noch im gleichen Jahr ihre politische Laufbahn. Ihr Mann war der Steuerhinterziehung beschuldigt worden.

... 40 JAHREN wurden auf dem Güterbahnhof in Wolfurt die ersten Schienen verlegt. Die Bauarbeiten hatten 1970 begonnen und dauerten bis 1982. Die ÖBB errichteten in Wolfurt den modernsten Güterbahnhof Österreichs.

Recherchiert von Prof. Ernest F.ENZELSBERGER



Ernest Enzelsberger